

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 271.

Sonnabend, den 19. November.

1853.

Orientalische Angelegenheiten.

*§ Briefe aus Jassy vom 11. d. bestätigen, obwohl sie über den Ausgang des vom 2. bis 12. d. ausgefochtenen Kampfes noch ganz in Unklaren sind, die aus allen Berichten übereinstimmend hervorgehende Concentration der russischen Streitkräfte vor Olteniza. Auch die russische Besatzung aus Jassy ist dazu herangezogen worden. Man hat also keine Ursache, einen Ueberfluß an russischen Truppen anzunehmen. In Jassy schien man jenen Briefen zufolge nicht an den Rückzug der Türken auf das rechte Donau-Ufer zu glauben. Die Spannung, welche zwischen dem zu Gunsten der Türken animierten Bosnien und dem russenfeindlichen Serbien obwaltet, hat die piquante Geschichte hervorgerufen, daß Desireich Miene mache, Bosnien mit einem Armeekorps zu besetzen, um, sobald die zwischen jenen Ländern ausbrechende Feindseligkeit seine Grenzen gefährde, den Streit im Keime zu ersticken. Auch ist nicht zu leugnen, daß die Bemühungen der Presse, welche namentlich in den Correspondenz-Artikeln der Augsb. Allg. Ztg. schon seit dem Sommer die Türkei in ihrer Schwäche als gute Priese für die Eroberung hingestellt, derartige Gelüste bei irgend einem österr. Staatsmann zu erwecken geeignet sind. Dennoch möchten diese ebenso vergeblich auf Befriedigung, als jene Gesandten auf Glauben zu rechnen haben. Der Widerspruch, in dem sie sich sowohl mit der österr. Erklärung am Bundesstage, sowie mit dem solidarischen Verhältnis der Großmächte dem Orient gegenüber befindet, stellt sie als ein ganz unbedeutendes Gerücht hin. Wie ist es denkbar, daß der Kaiserstaat, dessen finanzielle Verhältnisse eine Reduktion der Armee erfordern, eine Intervention im Schilde führe, welche die Solidarität der Interessen im höchsten Punkt berühren würde. Vielleicht möchte die Besetzung Bosniens durch einen Einfall der Franzosen und Italiener beantwortet werden. Worauf könnte jene, wenn durchgeführt, hinauslaufen, als auf die gegenwärtig als politische Unmöglichkeit betrachtete Theilung der Türkei. Die Unbill, welche die Juden in der Wallachei erfahren, indem man sie in der Nacht überfallen und in Ketten aus den Häusern geschleppt hat, um sie als Rekruten einzufüllen, dürfte nur als Vorwand einer Razzia auf den Selbstmord der Juden zu betrachten sein, da man sie nach schweren Misgeboten wieder losgelassen hat. Die Gelassenheit, welche der russische General diesem Manöver gegenüber beobachtet, läßt fast vermuthen, daß er dem erhabenen Antriebe desselben nicht ganz fremd geblieben ist.

[7] Durch telegraphische Nachrichten ist bereits bekannt geworden, daß die Türken ihre Stellung bei Olteniza aufgegeben und über die Donau zurückgekehrt sind. Wird vielleicht auch noch widerrufen werden, oder als Mißverständnis sich erweisen. Jedenfalls sind sie sehr geordnet zurückgegangen, weder gedrängt noch geworfen. A. d. R. Die blutigen Kämpfe, welche mit geringer Unterbrechung in der Zeit vom 1. bis zum 12. November gedauert haben, mußten den Russen den Beweis liefern, daß die türkische Armee in einer andern Verfassung sich befinde, und von einem andern militärischen Geiste getragen sei, als dieses im Jahre 1828 und 1829 der Fall war. Daß die einseitigen russischen Berichte kein klares Bild über die vorgefallenen blutigen Tage geben, erfährt man durch Privatbriefe aus Bukarest, welche versichern, daß die Vermuthung eines Sieges der Türken so stark war, daß die Wohlhabenderen ihre besten Habsgüter bereits in Wagen gepackt hielten, um jeden Augenblick zur Flucht nach Siebenbürgen befähigt zu sein. Fürst Gortschakoff erließ am 9ten eine Proklamation an die Bewohner der Hauptstadt, in welcher er ihnen erklärte, seine Armee sei in einer solchen Verfassung, daß die Hauptstadt von ihr besetzt werden könne. Spätere Nachrichten werden wahrscheinlich bestätigen, daß nicht die Russen, sondern die Türken in den Tagen vom 9ten bis zum 12ten der angreifende Theil waren, und daß sich die Russen in einer gut gewählten Stellung, die schon früher zum Kampfsplatz ausersehen und durch Befestigungswerke gesichert war, in der Defensiv gehalten haben.

Der „Bresl. Z.“ werden aus Wien vom 15. folgende „Andeutungen“ gegeben: Die telegraphischen Berichte aus Bukarest vom 9ten, welche den Beginn eines sehr ernsthaften Gefechts auf der Linie von Rutschuk-Gurgewo bis Silistria-Kalarasch melden, sind bereits überholt von Nachrichten, welche, wie wir erfahren, bis zum 11ten reichen und am gestrigen Nachmittage hier angelangt sind. Diese bestätigen den Beginn des Gefechtes, welches zwischen den Russen und Türken begonnen, aber wieder beigelegt wird und des schlechten Wetters und vorzugsweise der heftigen Regengüsse wegen noch nicht zur Entscheidung gebracht wurde. Es ist auch möglich, daß auf der großen Linie, worauf der Kampf begonnen, die Erfolge beider kämpfenden Truppen nach der einen oder der andern Seite hin durch unglückliche Zwischenfälle gestört werden können.

Vom Kriegsschauplatz fehlen, abgesehen von der letzten telegraphischen Meldung, noch immer ausführliche und authentische Berichte vom neuesten Datum. Die jedenfalls anzuzweifelnde Nachricht, welche der „Wanderer“ brachte, daß die Russen eine Stellung bei Plumbuita, nordwärts bei Bukarest, eingenommen, scheint auch mit derjenigen, deren die „Dsd.

Post“ erwähnt, daß Bukarest von den Türken bereits besetzt worden wäre, und die am 14. bei den unter türkischem Schutze stehenden Handelshäusern in Wien circulirt hat, eine und dieselbe zu sein; denn, wenn Bukarest von den Türken besetzt sein sollte, so wäre es ganz natürlich, daß die Russen oder wenigstens die als Besatzung in Bukarest zurückgebliebene Abtheilung auf demselben Wege, den sie gekommen waren, nämlich über Plumbuita gegen Fokschani sich zurückziehen würden. Der „Wanderer“ vom 16. bemerkt dazu: Dieselbe Nachricht wurde gestern Abends verbreitet, mit dem Unterschiede, daß, während man sich am 12. in der Umgegend von Budesti, das auf dem Wege nach Olteniza liegt, schlug, eine bedeutende Abtheilung türkischer Militärs den linken Flügel der bei Budesti aufgestellten Russen umging und in ihrem Rücken in Bukarest einrückte. Daß auch diese Anschauung der Rechtfertigung bedarf, versteht sich von selbst. Man spricht noch von einem Brande in der Hauptstadt der Wallachei und setzt hinzu, Bukarest sei am 13. vom Fürsten Gortschakoff geräumt worden; er stehe im alten Hauptquartier.

— Aus Wien vom 16. November geht der Nat.-Ztg. von durchaus zuverlässiger Seite Folgendes zu: „Allgemein spricht man von der Bildung eines österr. Observationskorps bei Temesvar — unbeschadet des von der kaiserlich österr. Regierung consequent aufrecht erhaltenen Neutralitätsgrundsatzes. Die Stellung, welche die Porte neulich Serbien gegenüber angenommen hat, die wider Erwarten sich steigende Lebhaftigkeit der Kämpfe an der untern Donau und so manche andere Rücksicht dürfte bei dem auf die Sicherheit der eigenen Grenze berechneten Entschlusse der kaiserl. Regierung, der jedenfalls im Ganzen nur die Wahrung des Friedens bezweckt, maßgebend eingewirkt haben.“

— Von der polnischen Grenze wird der „Augsb. A. Ztg.“ unter dem 11. November geschrieben: Wenn auch der Generalissimus der aktiven Armee, Paskevitch, im jetzigen Türkenkriege mit seinem aktiven Oberkommando betraut ist, so ist doch sein Einfluß auf die Kriegspläne, so wie auf die Verwendung und Aufstellung der Truppen ein unverkennbarer. Es geht dies deutlich hervor aus dem äußerst lebhaften Verkehr, welcher seit einigen Tagen zwischen Warschau und den Hauptquartieren der verschiedenen Corps durch Adjutanten und Kouriere unterhalten wird. Wenn man die gegenwärtige ungeheure Linie der russischen Kriegsoperationen von Krajowa über Bukarest und Ismail, das Küstenland über Odessa, Sebastopol und Kaukasien bis jenseits von Anaklia in Betracht zieht, so zerfällt diese Linie, den russischen Aufstellungen gemäß, in drei Oberkommandos, nämlich in die eigentliche Kriegsbasis in der Wallachei unter dem Oberkommando Gortschakoffs, ferner in die Truppenaufstellungen in der Moldau bei Ismail und an den Küsten von Bessarabien und Südrussland unter General-Lieutenant Lüders, und endlich in den Kriegsschauplatz von Kaukasien unter dem Oberkommando des Fürsten von Woronzoff. Außerdem besteht noch ein besonderes Oberkommando über die Flotte, mit welchem der Admiral Fürst Menschikoff betraut ist. Wenn nun auch Russland durch ein Ueberschreiten der Donau die Offensive nach Bulgarien übertragen würde, so wäre doch noch und besonders den ewigen vereinigten Flotten gegenüber die ungeheure Küstenlinie gegen Landungsversuche und Bombardements zu vertheidigen, und es würde dann bald hier oder dort eine Vermehrung oder anderweitige Verwendung der Truppen erforderlich sein. Hierzu bedarf es eines Feldherrn, welcher die oberste Kriegsführung mit allen Operationen im Einklange führt, und welcher fähig ist, die ganze Linie zu überschauen. Der hierzu befähigte Paskevitch würde aber in der Folge in dem entfernten Warschau eine solche Oberleitung nicht führen können, und man spricht deshalb von einer Verlegung seines Sitzes in eine Stadt in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Viele bezeichnen den Kaiser selbst, noch andere den Großfürsten Thronfolger als die Seele der sämtlichen Operationen. In Warschau sind in diesen Tagen mehrere Generale aus verschiedenen Gegenden angekommen und andre sind in Missionen entsendet worden. Der Kommandirende der sämtlichen Artillerie-Parks, Lazareff-Stanischew, hat Befehl erhalten, die Artillerie-Parks nach den Donaufürstenthümern zu führen, und derselbe hat bereits Warschau verlassen. Die Generalleutenants Stroganoff, Iwin und Offenberg sind aus dem Auslande zurückgekehrt.

— Die russische Invasionsarmee in den Donaufürstenthümern wird durch das Corps Olen-Sacken, etwa 50,000 M., verstärkt; auch soll der Rest des Lüders'schen zu demselben stoßen. Die Vorhut des Osten-Sacken'schen Corps hatte bereits den Pruth überschritten.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird von der polnischen Grenze vom 13. November geschrieben: Es scheint nunmehr keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein, daß die russische Armee, die gegenwärtig an der untern Donau konzentriert ist, nicht die genügende Stärke habe, um die Feinde mit Erfolg zu bekämpfen; es müssen daher neue Truppen herangezogen werden. In Folge dessen haben die im südöstlichen Polen stehenden Regimenter Befehl zum sofortigen Aufbruch erhalten und

sind, wie uns heute aus dem Nachbarlande gemeldet wird, bereits auf dem Marsch nach dem Kriegsschauplatz.

— Die „Nat.-Ztg.“ erhält über Vorgänge in Montenegro, Bosnien und Asien folgenden Bericht von der russisch-polnischen Grenze, 16. November: Aus Montenegro lauten die jüngsten Nachrichten eben nicht sehr friedlich. Eine Kolonne von 5000 Mann Türken sammt Artillerie sei nach Grabowo marschirt. Die Montenegriner versehen sie mit Kriegsbedarf und machten Einkäufe von Pulver und Blei in Cattaro und Budwa. Aus Bosnien melden serbische Blätter nichts als beklagenswerthe Reibungen zwischen Türken und Rajahs. An die Bosniaken sei die Aufforderung ergangen, in den Krieg gegen den Moskow zu ziehen. Sie sinnen an sich zu rüsten, kaufen Pferde und Kriegsgeräte, als plötzlich Gegenbefehl kam, in welchem es heißt: da genug Militär unter den Fahnen sei, so bedürfte man ihrer nicht mehr. Der jüngste in den Skupschtinas (Volksversammlungen) vorgelesene Firman lautete: daß der Moskow sich vorgenommen, dem Sultan Sophia abzunehmen, daß er Kirchen, Mönche, Wladikas und Patriarchen unter seine Botmäßigkeit zu stellen trachte und (so fährt der Firman im Urtext fort): „Euch, meine Rajahs, will er unter seine Herrschaft bringen, über Euch sollen seine Leute gebieten und über Euch und das Eurige verfügen. Ich (der Sultan) fordere Euch daher auf, mir schwarz auf weiß geschrieben zu geben, daß es Euch unter meiner Regierung wohlgehe (und wird es in Zukunft Euch noch besser gehen), daß Ihr zufrieden seid und keinen anderen Herrscher und Kaiser als mich, Euren Sultan zu haben wünschet, daß ihr keinen Moskow noch seine Hilfe möget, daß Ihr mich behalten und mich vertheidigen wollt, wie mich auch andere Fürsten vertheidigen und daß Ihr zu mir stehen und mein Reich vergrößern helfen werdet“ u. s. w.

— Aus Stambul wird berichtet: Von den magyarschen Renegaten im türkischen Heere zeichnen sich besonders Guyon in Asien unter dem Namen Kurschid Pascha aus. Auch Stein befindet sich beim Heere in Asien nebst vielen anderen. Nachrichten aus Erzerum gehen bis zum 16. Oktober. Es war nach Eintreffen der Befehle aus Stambul der Ausbruch der im Lager befindlichen Truppen angeordnet. Am 24. sollten sie an Hauptamtsplätzen an der Grenze: Bayazit, Kars, Hardakhan und Tschuruf-Su eintreffen. Ueber die Bewegungen und Stärke der russischen Truppen wußte man nichts Bestimmtes. — Nachdem die Versuche des Herrn Argyropulo, in Stambul direkte Unterhandlungen zwischen der Pforte und Russland anzuknüpfen, eben so mißlungen sind, wie das Projekt, die Pforte zur Annahme der Wiener Note mit einem Anhängsel der Modifikation und einer Gegennote Russlands zu bringen, (das „S. de Const.“ spricht sich darüber in einem langen Artikel aus) ist derselbe unverrichteter Sache von Stambul abgereist. Der Ueberbringer des Befehls an Omer Pascha zum Beginn der Feindseligkeiten ist nach Konstantinopel reich beschenkt zurückgekehrt, indem Omer Pascha und sämtliche Generale und Offiziere ihn für die frohe Botschaft mit den kostbarsten Geschenken überhäuft haben. — Aus Polen gehen Berichte ein über die am 13. stattgefundene feierliche Verlesung des Kriegsmantessies in allen Kirchen und Bethäusern.

— Aus Odessa vom 31ten Oktober wird die Ankunft sämtlicher russischen Beamten aus Konstantinopel mit der „Adria“ der Lloydgesellschaft gemeldet. Argyropulo ist nach Bukarest gegangen.

— Aus Bosnien vom 24. Oktober schreibt man dem „Nat. Nov.“: „Dieser Tage wurde hier ein Firman des Sultans veröffentlicht, worin die Unmöglichkeit auf die russischen Forderungen einzugehen dargethan und die Kriegserklärung gegen Russland bekannt gegeben wird. Dieser Firman wurde in Sarajewo vom Bestir selbst vorgelesen, und streng anbefohlen, die Türken mögen sich mit den Christen brüderlich vertragen, sowie auch die Unterthanen deutschen (österreichischen) Kaisers, welche in Handels- oder sonstigen Angelegenheiten sich im Lande befinden, freundlich behandeln, da die hohe Pforte mit der österr. reichlichen Regierung auf gutem Fuß stehe. Derwisch Pascha befindet sich in der Herzegowina mit zwei Ingenieuren, welche den Befehl erhielten, die Kula's (Thürme) gegen Montenegro gut zu besetzen.“

— Nach einer Privat-Korrespondenz aus Erzerum vom 25. Oktober in der „Patrie“ besteht die asiatische Armee der Türkei gegenwärtig aus 130,000 Mann. Abdy Pascha, der den Oberbefehl über dieselbe führt, hatte sein Hauptquartier in Erzerum. Die Türkei hatte ein Bündniß mit Schamyl und den übrigen unabhängigen Stämmen des Kaukasus abgeschlossen, die ungefähr 60 bis 80,000 Krieger ins Feld rücken lassen können. In Erzerum kannte man die Stärke der russischen Truppen in Asien nicht genau. Man wußte nur, daß dieselben bedeutende Truppenmassen bei Boscesensk, im Norden von Odessa gelegen, zusammenzogen, daß sich bei Odessa ein Lager von 15,000 Mann befand und daß in der Krimm 30,000 Mann waren. Man hatte ferner erfahren, daß die 25,000 Mann, die bisher in Sebastopol waren, nach dem Kaukasus abmarschirt und durch 15,000 Mann des Lagers von Odessa ersetzt worden waren.

